

Appenzellerland

Happy Birthday: 190 Jahre «Appenzeller Zeitung»

Angelangt im Zeitalter der filmenden Printjournalis

Das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen: 190 Jahre «Appenzeller Zeitung». Am 5. Juli 1828 ist die erste Ausgabe erschienen. Wie bei Musikstars ist es auch bei der Zeitung. Damit diese existieren kann, braucht es ein Gegenüber. Und das sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, liebe Kundinnen und Kunden. Ein grosses Dankeschön für die stets gelebte Treue.

Sie alle wissen es: Die Medienbranche ist im Umbruch. Zeitungen werden bei Vorhersagen regelmässig totgeschrieben. Die Redaktion kann den Kopf in den Sand stecken oder mutig voranschreiten. Wir entscheiden uns für das Zweite. Voranschreiten heisst aber auch, steten Veränderungen unterworfen zu sein. Doch das ist nicht erst seit heute so. «Hundert Jahre Appenzeller Zeitung. Welch eine Entwicklung des Zeitungswesens und der Buchdruckkunst liegt darin, welch ein gewaltiger Fortschritt», schrieb Oscar Alder im Vorwort der Jubiläumsschrift zum 100-Jahr-Jubiläum. Und beim 175. Geburtstag griff die damalige Chefredaktorin Monika Egli in die Tasten. Sie erinnerte an das Ende der Selbstständigkeit angesichts des 1997 unterschriebenen Kooperationsvertrags mit dem «St. Galler Tagblatt». Und sie sprach über Ressourcen, wie sie auch heute Thema sind.

Mit anderen Worten: Die Medienbranche hat es schlichtweg in sich, von Veränderungen geprägt zu sein. Die Zeitungen deshalb totzuschreiben, ist falsch. Es wird diese auch in Zukunft geben. Aber schon beim 200-Jahr-Jubiläum wird die «Appenzeller Zeitung» garantiert wieder anders aussehen als heute. Der technologische Fortschritt ist enorm. Und dieser verändert auch das Nutzerverhalten, ob wir wollen oder nicht. Folglich kommen Blätter unter Zugzwang, so man eine Chance auf Zukunft haben will. Doch auch eine



Redaktionsteam der «Appenzeller Zeitung» mit Jubiläumskuchen. Vorne: Astrid Zysset, Roger Fuchs (Leiter), Monika Egli, Salome Bartolomeoli (Praktikantin), Jesko Calderera (Stv. Leiter), Miranda Diggelmann (Volontärin), Karin Erni. Hinten: Bruno Eisenhut, Alessia Pagani, Mea Mc Ghee, Martin Schneider (Sommerauhilfe). Bild: Ralph Ribi

digitale Zeitung ist eine Zeitung. Die grosse aktuelle Herausforderung ist es, sich von den klassischen Vorstellungen zu lösen.

Zweifelsfrei tangiert dieser Loslösungsprozess von Bisherigem auch den journalistischen Alltag. Reine Versammlungsberichte verlieren an Reiz. Mit solchen verkauft sich keine einzige Zeitung mehr. Die Menschen wollen stattdessen unterhalten werden, sie wollen Neuigkeiten, Geschichten hinter den Geschichten, Hinter-

gründiges, Analysen, die ihnen nicht schon via Facebook oder Instagram begegnet sind. Für die Redaktion bedeutet dies Herausforderung und Lernprozess zugleich. Hinzu kommt eine Online-Entwicklung, die dem Erzählen und Aufbereiten von Geschichten neue Möglichkeiten bietet. Auf einmal ist der schreibende Journalist sogar Filmregisseur. Das ist heute Realität, auch wenn sich zugegebenermassen keinesfalls alle Redaktorinnen und Redaktoren gleich leicht tun mit dieser Zeiterscheinung. Da geht es uns

teilweise durchaus wie einigen von Ihnen, geschätzte Leserinnen und Lesern. Doch es sei an meine Anfangsworte erinnert: Wir können den Kopf in den Sand stecken, oder mutig voranschreiten. Entscheiden wir uns für Letzteres, so tun wir dies verbunden mit der Hoffnung, durch die Offenheit leichter mit Veränderungen umgehen zu können. Ich wünsche uns allen, dass dies gelingt.

Vorerst dürfen wir jetzt aber einen Moment innehalten und feiern. Was

1828 als Wochenblatt mit gerade mal 620 Abonnentinnen und Abonnenten begann, hat sich zum auflagestärksten Produkt im Appenzellerland entwickelt. Einen Teil dieser Geschichte mitschreiben zu dürfen, macht stolz und ist nicht selbstverständlich. Schön, wenn Sie uns und die «Appenzeller Zeitung» auf dem weiteren Weg begleiten.

Roger Fuchs
roger.fuchs@appenzellerzeitung.ch

Gratulation zum 190. Geburtstag



Urs Alder, Teufen Bild: apz
Präsident Industrie AR, Kantonsrat

Gerade in der heutigen Zeit, in der viele unserer Medien unter grossem wirtschaftlichem Druck stehen und freier Journalismus leider längst nicht mehr überall auf der Welt zum Alltag gehört, ist so ein würdiger Geburtstag für eine Zeitung alles andere als selbstverständlich. So wünsche ich unserer «Appenzeller Zeitung», unterdessen eingebettet in die NZZ-Mediengruppe, weiterhin den notwendigen Freiraum für einen eigenständigen und mutigen Journalismus, der sich fundiert auf die Nähe zu Land und Leuten bezieht, gleichzeitig aber auch offen am Geist unserer Ostschweiz, der Schweiz und unserer Welt orientiert. Alles Gute und noch viele weitere Jahre!



Gret Zellweger, Teufen Bild: Nicole Bogó
Künstlerin

Allen Leuten recht getan, ist ... Wenn man 190 Jahre Bestand hat, hat man einiges recht getan. Ich hoffe, dass die «Appenzeller Zeitung» die Marke 200 erreicht und dann gebührend feiern kann. In den 1960er-Jahren im Welschland und in den 1970er-Jahren in den USA hat mich die «Appenzeller Zeitung» immer begleitet und informiert. Zudem kann ich auf eine jahrelange gute Zusammenarbeit mit «meiner» Freizeitarbeitenausstellung, Anlässen in meiner Kunstwerkstatt oder an Ausstellungen zurückblicken. Ich hoffe, dass auch in Zukunft genügend Platz bleibt für Kunst und Kultur. In diesem Sinne: Schreiben ist leicht, man muss nur die falschen Wörter weglassen!



Paul Signer, Herisau Bild: pd
Landammann Appenzell Ausserrhoden

Vor 190 Jahren kämpfte der Gründer der «Appenzeller Zeitung», Johannes Meyer, für die «Preßfreiheit» und hielt mit seinen Meinungen nicht zurück. Die Empörung darüber war gross. Heute sind es nicht Meinungsmacher oder politische Ideologien, die ihr zu schaffen machen. Rasante Änderungen, angefeuert durch Webtechnologien, bedrängen die Printmedien. Ich hoffe für die Zeitung selber und den Kanton, dass in zehn Jahren der 200. Geburtstag gefeiert werden kann. Denn es braucht dieses Sprachrohr, um – wie Johannes Meyer am 5. Juli 1828 schrieb – «über eigene innere Angelegenheiten zu berichten und dann auch darüber freimüthig zu urtheilen.»



Mirena Küng, Appenzell Bild: Urs Bucher
Ex-Skirennfahrerin und Musikerin

Für mich stellt die «Appenzeller Zeitung» ein Stück Heimat dar, das ich nicht mehr missen möchte. Die tägliche Lektüre während des Frühstücks hat sich im Laufe der Zeit zur Routine entwickelt und ich vermisse die Zeitung richtiggehend, wenn ich nicht in Appenzell bin. Durch sie kann ich mich über die vielfältigsten Themen informieren. Durch meine sportliche Tätigkeit habe ich einen besonderen Bezug zur Zeitung. Ich schätze die Zusammenarbeit sehr. Ich wünsche mir, dass die «Appenzeller Zeitung» noch lange besteht. Denn die ganze Zeitung zu ersetzen, vermögen Smartphone und Tablet nicht. In diesem Sinne: Herzliche Gratulation zu 190 Jahren.



Andrea Caroni, Herisau Bild: Gaëtan Bally
Ständerat Appenzell Ausserrhoden

Ich gratuliere Dir, liebe «Appenzeller Zeitung», von Herzen zum 190. Geburtstag. Ein Runder ist es zwar nicht – aber in der Medienbranche läuft ja auch nicht alles rund. Eindrücklich ist das Jubiläum allemal. Ich wünsche Dir, dass Dich Dein liberaler Appenzeller Geist, den Du seit 1828 pionierhaft in Dir trägst, in die Zukunft führt. Ich danke Dir für Dein Interesse am Wirken der Appenzeller Politiker. Und ich wünsche Dir in stürmischen Zeiten viel Kraft – Du hast schon ganz anderes durchgestanden. Mein Geschenk ist ein Versprechen: Damit Du in Zukunft doch (wieder) Deine eigene Chefredaktion bekommst, organisiere ich jederzeit (wieder) einen Volksaufstand!